

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonisch Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 217.

Freitag den 15. September.

1905

Zur Fleischnot.

Um die Fleischsteuerung wenigstens in etwas zu mildern, hatte der Gemeinderat von Mülhausen im Gefäß die Aufhebung des Oktros auf Fleisch beschlossen. Dieser Beschluß hat jedoch die Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht gefunden. — Diese Stellungnahme der Landesregierung von Gefäß-Verbringen ist um so unverständlich, als doch über kurz oder lang, spätestens aber im Jahre 1910 auf Grund des neuen Zolltarifgesetzes sämtliche südliche Steuern auf Lebensmittel aufgehoben werden müssen. Aber freilich, vieles in unsem deutschen Vaterlande wird nur dann erst verständlich, wenn man den Einfluß berücksichtigt, den die Agrarier auf die Regierung des Reiches wie der Einzelstaaten ausüben.

Die Frage der Fleischnot beschäftigte auch die Stadtvorordnetenversammlung zu Nordhausen in ihrer letzten Sitzung. Stadtv. Stade beantragte die Bildung einer gemischten Kommission von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtvorordnetenversammlung, die baldmöglichst zusammenzutreten soll, um genügende Maßnahmen zu veranlassen, insbesondere beim Reichsfiskus die Definiung der Grenzen für Vieh zu beantragen. Stadtv. Nebelung erweiterte den Antrag dahin, zu beschließen, daß die zu wählende Kommission ermächtigt werde, überseits die Petition für die Stadtvorordneten-Versammlung auszuarbeiten und an den Reichsfiskus abzugeben, ohne sie der Versammlung noch einmal vorzulegen. Wie Herr Nebelung ausführte, tue Gile not, und deshalb müsse die Petition so schnell wie möglich abgehandelt werden. Das Bürgeramt habe aber alle Veranlassung, nicht nur auf die Befreiung der Fleischnot hinzuwirken, sondern Protest zu erheben gegen die Art und Weise, wie der Landwirtschaftsminister das petitionierende Bürgeramt mit schlechten Wigen abfände. Oberbürgermeister Dr. C. Montag bemerkte, daß der Magistrat in dieser Angelegenheit schon gewisse vorbereitende Schritte getan habe. Dazu gehörten auch Statistiken über den gegenwärtigen Verkehr an der Freibank. Es erfolge nämlich zuerst genau ein Sturm auf die Freibank, was ein Beweis sei für die herrschende Fleischnot. Der Oberbürgermeister erklärte sodann noch ausdrücklich, daß er die Petition mit Freuden begrüße. Unter Bezugnahme auf eine Mitteilung des Stadtvorordneten Nebelung versicherte er, daß Nordhausen auf dem bevorstehenden Städtetage hinreichend beteiligt sein werde. Uebereinstimmend wurde von mehreren Seiten in der Diskussion darauf hingewiesen, daß zwar zahlreiches Vieh noch auf dem südlichen Schlachthofe aufgetrieben werde, daß es aber nicht schlahtreif sei, und daß die Qualität außerordentlich zurückgegangen sei.

Der württembergische Minister des Innern v. Pöschel sucht sich in der Fleischnotfrage zu einem Raddiebstahl in der Westentasche herauszubilden. Einer Deputation von württembergischen Fleischern erklärte er, die Grenze gegen Italien könne wegen der dort herrschenden Viehseuchen nicht geöffnet werden. Desterreich, Ungarn, das übrigens auch nicht seuchenfrei sei, habe ebenso hohe Fleischpreise wie Deutschland. Für die Definiung der allein in Betracht kommenden Grenzen von Dänemark, Holland und Frankreich sei der Bundesrat zuständig. Der Minister beschwerte sich über das viele Geschrei in der Presse und in Versammlungen, was zur Steuerung beigetragen. Eine ruhigere Auffassung der Lage sei daher wünschenswert.

Die Militärfleischlieferanten beschlossen in einer Versammlung am Mittwoch, eine Petition an den preussischen, bayerischen und sächsischen Kriegsminister zu senden, in der diese Herren aufgefordert werden, angesichts des herrschenden Notstandes und der misslichen Wirkung auf die Ernährungsverhältnisse des deutschen Heeres ihr Wort dafür einzulegen, daß die Grenzen des Reiches in

angemessener Weise für die Zufuhr von Schlachtwieh geöffnet werden. Mit der Absendung der Petition an die drei Kriegsminister wurden die Lieferanten des Gardelors beauftragt, die auch erforderlichenfalls die Vertretung aller deutschen Militärlieferanten bei Verhandlungen mit den Militärbehörden übernehmen werden.

Von kommunalen Körperschaften, die in den letzten Tagen Beschlüsse zur Abhilfe der Fleischnot gefaßt haben, erwähnen wir noch diejenigen von Saarbrücken und von Kiel. In Rostock hat der Rat auf den betreffenden Beschluß der Bürgervertretung hin an das Schweriner Ministerium des Innern ein Gesuch gerichtet, dahin zu wirken, daß eine erhöhte Zufuhr von Schlachtwieh, insbesondere von Schweinen, durch Aufhebung der Grenzsperrung für gefundes Vieh zugelassen werde.

Zur Lage in Russland.

Entsetzlich geht es noch immer in Kaukasien zu. Der Befehl des Zaren an den Statthalter, mit aller Energie die Unruhen zu unterdrücken, hat nichts genutzt, die Situation ist schlimmer denn je, und jetzt haben die Wirren auch auf die Stadt Tiflis übergegriffen. Die „Petersb. Telegraphen-Agentur“ meldet aus Tiflis, dem Sitz des Statthalters, vom Dienstag folgendes: Eine Menge von Arbeitern und anderen Leuten drang heute in den Rathsaal ein, wo keine Sitzung stattfand. Der Generalgouverneur forderte den Bürgermeister auf, den Saal räumen zu lassen; als jedoch der Bürgermeister erklärte, die Mittel hierzu nicht zu besitzen, erhielt die Polizei den Befehl, vorzugehen. Der Polizeikommissar wurde durch die Menge heftig zurückgedrückt und ließ eine Eskorte Kosaken holen, deren Befehlshaber den Versuch machte, die Menge gegen das Versprechen, keine Verhaftungen vornehmen zu wollen, zum Auseinandergehen zu veranlassen. Die Menge antwortete mit lautem Geschrei, und während der Räumung schoffen mehrere Leute mit Revolvern auf die Kosaken und vom Hofe und der Straße aus nach den Fenstern des Rathsaales. Ein Teil der Aufseher schlug eine Mauer eines benachbarten Hauses ein und setzte von dort das Feuer fort, durch welches ein Kosak und Polizeigenosse schwer verwundet wurden. Die Soldaten eröffneten dann das Feuer. Nach einer Viertelstunde waren 27 Personen getötet und 75 schwer verwundet.

Wenn das in Tiflis vorkommt, so kann man sich leicht ein Bild von den Zuständen machen, die anderwärts in dem unglücklichen Lande als Folge russischer Regierungskunst herrschen. Die Berichterstattung darüber ist dürftig. So meldet die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ vom Dienstag aus Batum: Die Muselmänner führen in der Provinz einen erbitterten Kampf gegen die Christen. Dieses lakonische Telegramm spricht trotz seiner Kürze wahre Bände. Denn man kann sich leicht ausmalen, welche Greuelen bei diesem erbitterten Kampf vorkommen.

Weitere Nachrichten aus dem Kaukasus, die am Mittwoch eingingen, beleuchten die elenden Zustände in jenen Gebieten in greller Weise. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist, so berichtet die „Petersb. Telegraphen-Agentur“ aus Tiflis, gegenwärtig auf die Bezirksstadt Gori gerichtet, wo die revolutionäre Partei dem Drogenhändler bei Todesstrafe verboten hat, an dem Orte das von einigen Tagen geforderten früheren Generalgouverneurs in Wafu, des Generaladjutanten Fürsten Amilakhsari Gebiete zu verichten. Niemand wagt sich dem Bierbause zu nähern. Die Leiche soll daher nach Tiflis gebracht werden, von wo bereits Truppen zur Bedeckung abgegangen sind. Die Lage ist beunruhigend; man befürchtet, daß am Tage der Befreiung des Fürsten, der die ganze Bevölkerung gegen sich aufgebracht hatte, große Außerordnungen stattfinden werden.

Auf vollste Anarchie und Zerrüttung aller Ordnung läßt folgende Nachricht aus Wladikawkas schließen.

Etwa 30 Uebelthäter führten die Entgleisung eines Postzuges herbei und feuerten auf ihn. Ein Reisender wurde getötet, 34 verwundet; die den Zug begleitende Schutzwache verlor die Bande.

Wirklich, es wird immer schöner im Kaukasus. Vielleicht rüstet der Zar einmal eine Reise dorthin, um in eigener Person die Ruhe wiederherzustellen, die zu schaffen seinen Kreaturen nicht gelingen will.

In Russisch-Polen herrscht die Militärdiktatur. In Warschau wurde der vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilte 19-jährige Schutzmachergehilfe Gmelinski, der im Juni, also vor Verhängung des Belagerungsstandes, einen Infanterien auf der Straße vermurdet hatte, am Dienstag hingerichtet. Sein Kapitulationsgesuch hatte der Generalgouverneur, ebenso wie im Fall Kaszjak, nicht zugelassen. Ferner wurde am Dienstag in Warschau eine größere Anzahl von Mitgliedern des „Russischen Arbeiterbundes“ verhaftet.

In Verditschew (Gouvernement Riwen) entdeckte die Polizei eine große geheime Waffenkammer. Lage: bei einer Versammlung in der Sonntagstage wurden 67 Personen verhaftet, eine Menge revolutionärer Schriften wurde beschlagnahmt.

In Finnland scheint, wenn man den Angaben des russischen offiziellen Telegraphen glauben darf, ein Putsch beabsichtigt gewesen zu sein. Auf einer eben in der botanischen Meerbusen sind jüngst von der Zollbehörde Kisten mit Gewehren und Munition entdeckt worden. Dann wurde am Dienstag gemeldet, daß ein mit Waffen und Schießbedarf beladener Dampfer bei Jakobstad strandete und in die Luft flog. Bei Leuten in der Nähe von Jakobstad beschlagnahmte, wie „Rigas Bureau“ aus Helsinki meldet, Militär 5000 Gewehre, welche vermutlich von dem in die Luft gesprengten Schiffe stammten. Die Besatzung hat sich in das Innere des Landes begeben, ihr weiteres Schicksal ist unbekannt. Die finnischen Zollbeamten erhielten Befehl, die Kisten am botanischen Meerbusen zu bewachen. Der Generaldirektor hat sich nach Jakobstad begeben.

Politische Uebersicht.

Der deutsche Gesandte für Marokko, Dr. Rosen, hatte Dienstag morgen in Paris eine neue Besprechung von einhalb Stunden mit Revoll. Es wird keine offizielle Mitteilung erfolgen, ehe diese Beratungen nicht beendet sind; immerhin wird versichert, daß der sich aus den ersten Zusammenkünften ergebende Eindruck ein befriedigender und eine baldige Einigung wahrscheinlich ist. — Nach einer Mitteilung des Pariser „Welt Journal“ soll die Konferenz angeblich in Tanger eröffnet und darauf nach Madrid verlegt werden. Damit wäre eine merkwürdige Kompromiß zwischen den französischen und deutschen Wünschen bezüglich des Ortes der Konferenz geschlossen. Die Pariser „Liberte“ will über das Programm der Konferenz folgendes erfahren haben: 1. An der algerisch-marokkanischen Grenze wird eine Polizei gebildet, deren Kadres ausschließlich aus französischen Offizieren und Unteroffizieren zusammengesetzt werden. 2. Zum Schutz der Interessen der in Marokko ansässigen Europäer wird ein internationales Polizeikorps errichtet, bei dessen Bildung und Tätigkeit die Rechte Frankreichs berücksichtigt werden. 3. Eine internationale Polizei sichert die marokkanischen Küsten. 4. Zur Regelung der Finanzen Marokkos wird eine marokkanische Nationalbank errichtet, die mit den anderen Anleihen auch das deutsche Zehn-Millionen-Geschäft übernimmt. 5. Die mohamedanische Rechtsprechung und die Konsulatsfrage werden geregelt. — Die spanische Regierung hat, wie „Wolffs Bureau“ aus Madrid meldet, wegen der Angriffe von Seeräubern auf ein spanisches Schiff eine Besatzung an die marokkanische Regierung gerichtet.

Eine neue Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren steht, nach der „Post“, in Aus-

sicht. In Petersburger Hoffreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß sich der Jar mit seiner Familie noch im Laufe dieses Monats zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Darmstadt begeben wird; bei dieser Gelegenheit dürfte eine neuerliche Begegnung des Jaren mit Kaiser Wilhelm stattfinden.

Deserreich-Ungarn. Das Kabinett Fejervary geht und die ungarische Krisis schleift sich also weiter hin. Fejervary wurde Dienstag nachmittag abermals vom Kaiser Franz Josef in längerer Audienz empfangen und erhielt im Laufe dieser Audienz die Gewissheit, daß der Kaiser seine Zustimmung zur Einbringung eines Gesetzesentwurfs über das allgemeine Wahlrecht für den ungarischen Reichstag nicht erteilt. Infolgedessen hat, wie offiziell gemeldet wird, Fejervary noch am Dienstag seine Demission eingereicht, die auch vom Kaiser angenommen wurde. Wie verlautet, wird der Kaiser demnächst die Führer der Koalition zu sich berufen, um ihre Meinung über die Kabinetsbildung zu hören.

Schweiz. Ein gefährlicher Anarchist ist in Zürich verhaftet worden. Er gehörte in der Schweiz etwa zehn verschiedene Namen, darunter Kobanow und Dr. Meier, war einer der tätigen Propagandisten und wird aus Berlin und anderen Orten durch Seebriefe verfolgt. Der Verhaftete verweigert alle persönlichen Angaben zur Feststellung seiner Identität.

Franzreich. Die Wiedereröffnung des französischen Parlaments will, wie in Paris verlautet, das Ministerium gemäß dem Wunsch der radikalsten Partei auf den 15. Oktober anberaumen. — Präsident Loubet hat nach dem „Figaro“ die Einladung des Königs von Portugal endgültig angenommen und wird sich nach dem im nächsten Monat stattfindenden Besuche in Madrid direkt nach Lissabon begeben. Von Lissabon wird Loubet auf dem Seewege nach Frankreich zurückkehren.

Rußland. In Warschau haben die Behörden einen guten Fang gemacht, was den Revolutionären sehr unbecom sein dürfte. Wie der „Kurier Warszawski“ meldet, wurden in der Sternwarte und der Sesostrawajka große Waffenlager entdeckt. Mehrere Personen sind verhaftet worden. Es handelt sich hier vermutlich um eine ganze Organisation. — Bitte wurde am Dienstag vor der Abfahrt von New York nochmals von den Bankiers Strauß und Seligmann aufgesucht. Diese versicherten später, daß Bitte ihnen die Anwendung seines Einflusses zugunsten der russischen Traktanten zugesagt habe.

Schweden und Norwegen. Die norwegisch-schwedischen Konferenzen bedarfs gültiger Auseinandersetzung im Unionsstreit haben am Mittwoch in Karlstad wieder begonnen. Diesmal sind sowohl den schwedischen wie den norwegischen Delegierten militärische Beiräte beigegeben worden. Als solche fungieren schwedischerseits Oberst Mante, Kapitän Krusenstjerna und der Kapitän des Generalstabes Aldermann, und norwegischerseits Oberstleutnant Bull und Kapitän Holstvedt. Als wesentlichster Differenzpunkt war bekanntlich die Frage der Schleichung schwedisch-norwegischer Grenzbesetzungen übrig geblieben. Das „Svenska Telegramman“ meldet: Die Lage wird von den leitenden politischen Kreisen in Schweden für sehr ernst angesehen, denn man verlangt um jeden Preis, das Norwegen das schwedische Friedensprogramm anzunehmen, das unter anderen Forderungen auch die Schleichung der Grenzbesetzungen enthält. Man hofft jedoch auf einer glücklichen Ausgang. Da Norwegen unbedingt den friedlichen Inhalt der schwedischen Bedingungen begreifen müsse. Man sagt übrigens auch, daß der Plan eines Schiedsvertrages, von dem die norwegische Presse spricht, auf keine Schwierigkeiten von Seiten Schwedens stoßen wird, wenn die norwegischen Delegierten ihn vorlegen. Man ist jedoch der Meinung, daß ein Schiedsvertrag erst nach Annahme der schwedischen Bedingungen durch die Norweger wird abgeschlossen werden können und nachdem Schweden die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Norwegens anerkannt haben wird. Höchstens könnte es sich um die Frage der Vorverhandlungen über Form und Inhalt dieses Vertrages handeln. Alles deutet darauf hin, daß Schweden eine friedliche Erledigung wünscht, und daß ein Bruch nur dann zu befürchten ist, wenn Norwegen sich ablehnend verhalten sollte.

Niederlande. Das „Amsterdamer „Allgemeen Handelsblad“ meldet aus Batavia: Da der Fürst Luwu auf Geledebes sich weigerte, den Forderungen des holländischen Ultimatus nachzukommen, wurden Truppen gelandet, die die Hauptstadt Batavo nach energischem Widerstande einnahmen. Die holländischen Verluste sind angeblich unbedeutend.

Spanien. In Castellon und Trebulana in der Provinz Catiz haben sich Unruhen ereignet. In Trebulana wurde die Gendarmerie angegriffen, wobei eine Person getötet und acht verwundet wurden. — Ueber Abahnruhen wird noch nachträglich aus Valencia berichtet: Bei dem dort am Sonntag aus Anlaß der Wahlen zur Deputiertenkammer statt-

gehabten Zusammenstoß zwischen Klerikalen und Republikanern wurden 13 Personen verwundet, davon zwei schwer. Dienstag abend kam es abermals zu einem Handgemenge. Es wurden fünf Verhaftungen vorgenommen. — Die Republikaner haben bei der Regierung wegen verschiebender während der Wahlen vorgelommener Ungeselligkeiten Protest erhoben.

Japan. Ueber den Untergang des japanischen Panzerschiffes „Mitsuba“ meldet das „Bureau Reuter“ weiter aus Tokio: Der erwartete Verlust der „Mitsuba“, die als Flaggschiff des Admirals Togo überaus populär war, verursacht überall große Bewegung. Das Feuer brach um Mitternacht in der Nacht vom 10. auf den 11. d. am Fuße des Großmaffes aus, verbreitete sich mit blühartiger Geschwindigkeit und sprang binnen einer Stunde nach der Pulverkammer über. Da das Schiff in ziemlich seichtem Wasser sank, glaubt man, daß es wieder gehoben werden kann. Die Schiffe „Schiffshima“ und „Matsi“, sowie eine Anzahl andere sandten Mannschaften zu Hilfe, von denen viele umkamen. Man führt die Feuerbrunst auf elektrische Ueberladung zurück, doch ist noch nichts endgültiges bekannt. Die „Mitsuba“ lag, als die Explosion erfolgte, in Sasebo vor Anker. Gleich nach der Explosion sank die „Mitsuba“, die an Bord des Schiffes befindlichen Menschen, wie bereits gemeldet, 599 an Zahl, kamen ums Leben. Admiral Togo befand sich zur Zeit des Unglücks nicht an Bord der „Mitsuba“. — Eine spätere Meldung lautet: Der Verlust an getöteten und verwundeten Offizieren und Seeluten beträgt zusammen 600 Mann. Die Explosion ereignete sich unter verächtlichen Umständen.

Deutschland.

Berlin, 14. Sept. Der Kaiser, der Kronprinz sowie die Prinzen Heinrich, Gisel Friedrich und Alarbert sind nebst Gefolge am Mittwoch um 2 Uhr im Automobil aus dem Manövergelände in Ems eingetroffen und langsam durch den Kurhof gefahren, wo sie von dem Baderkommisnar Oberst von Dreßly und einer jubelnden Menge begeistert begrüßt wurden. Hierauf fuhren die Allerhöchsten Herrschaften nach Koblenz weiter. Das Frühstück hatten die Majestäten nach beendeter Gesecht auf dem Manövergelände bei Ruppertsbosen eingenommen. Die Kaiserin besuchte am Mittwoch nachmittag wohlthätige Anstalten. Am Abend fand bei Ihrer Majestät Spiel im Schloß statt. — Der Kaiser ist gegen 3 Uhr vom Manövergelände kommend im Koblenzer Schloß wieder eingetroffen.

— Der Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg ist am Dienstag abend auf seiner Besichtigungsfahrt in Posen eingetroffen.

— Ueber die Kaisermandover) wird aus Koblenz berichtet: Das 8. Armeekorps rückte am Dienstag mit der 41. Division und der Kavalleriedivision auf der rechten Rheinseite gegen Söbsten vor und ging nachts mit der 15. und 16. Division bei Boppard und St. Goar über den Rhein. Diese Divisionen rückten gegen Oben vor. Das 18. Armeekorps war am Dienstag nordwestlich bis Nastätten vorgegangen. In der Nähe von Nastätten kam es am Mittwoch zu heftigem Kampfe. Das blaue Korps griff an, wurde von dem roten zurückgedrängt und konnte zuletzt wieder vorgehen. Der Kaiser, der Koblenz morgens um 3 Uhr im Automobil verlassen hatte, beobachtete den Uebergang der 15. Division über den Rhein bei Boppard, stieg bei Vogel umweit Nastätten zu Pferde und wohnte dem Gesecht bei. Dem Mandover wohnten ferner bei die Kaiserin, die vorher an der Einweihung eines Wilhelmshains in Nastätten teilgenommen hatte, der Kronprinz sowie die Prinzessinnen Adolf von Schaumburg und Friedrich Karl von Hessen und die übrigen Fürstlichkeiten. Das Wetter ist schön.

— (Die deutsche Mandoverflotte) ist am Mittwoch aufgelöst worden. Die Schiffe haben die Fahrt nach den Stationen angetreten.

— (Der preussische Landeskriegerverband) soll nach einem Wunsche des Monarchen die oberste Organisation sämtlicher Kriegervereine bilden. Nun halten sich aber zahlreiche Kriegervereine von dem Landeskriegerverband so lange wie möglich fern und suchen um Aufnahme in den Verband erst dann nach, wenn es sich um die Erteilung der Genehmigung zur Fahnenführung oder um die allerhöchste Verleihung eines Fahnen schmuckes oder einer Fahne handelt. Das ist vom Kaiser unangenehm bemerkt worden, und es ist infolgedessen nach der „Rhein-Westf. Zig.“ bestimmt worden, daß künftig in den Anträgen auf Erteilung der Genehmigung zur Fahnenführung usw. auch angegeben werden soll, seit welchem Zeitpunkt der Verein dem Landeskriegerverband angehört.

— (Die Angaben über die neue Tabaksteuer) werden jetzt noch erweitert. Da die Klauder von Zigaretten sich diese oft selbst herstellen, soll eine Zigarettenpapier-Steuer eingeführt werden, die die

schon und rumänischem Vorbild in Aussicht genommen sein. Bis zur Besteuerung der Streichhölzer, die in Italien eingeführt ist, ist, wie die „Westf. Zig.“ ironisch dazu bemerkt, dann nur noch ein Schritt. Aber vielleicht ist auch diese Steuer schon dem Winterfeuerbaum des Herrn v. Stengel, der so seltsame Blüten trägt, entstritten.

— (Mit der Deutschen Mittelhandelsvereinigung) ist die konservative „Kreuzzeitung“ sehr unzufrieden. Namentlich ärgert sie es, daß der Generalsekretär Glentzinger gefordert habe, es müßten Männer in den Reichstag gewählt werden, die auf das Programm der Mittelhandelsvereinigung eingeschworen seien, und die Situation im Parlament folgendermaßen geschildert habe: Auf der einen Seite sehe man im Reichstage eine kleine Schar unentwegter Mittelhändler, die sich ins Feuer stellen, um zu erreichen, was zu erreichen sei; auf der anderen Seite Parteien, die sich ins Feuer stellen, um zu erreichen, was zu erreichen sei; in der Mitte alles ablehnen; im Hintergrunde die Regierung, die hier und da Zugeständnisse mache, aber in den wichtigsten Fragen verjage. Schmerzlich bewegt bemerkt dazu die „Kreuzz.“: „Der hier ausgesprochenen Mißachtung dessen, was die mittelhandelsfreundlichen Parteien, insbesondere die Konservativen in Reichstag und Bundtag für Handwerb und Kleingewerbe getan und erzielt haben, müssen wir entschieden entgegenzutreten. Auf diese Weise wird sich die Mittelhandelsvereinigung ihre Freunde machen. Was nützt dem Mittelhändler ein „kleines Häuflein Unentwegter“, das etwa noch um einige Mann verhärtet werden würde? Nicht das „unentwegte“ Reden fördert die Mittelhandelsinteressen, sondern das unablässige Eintreten großer Parteien für diese Interessen. Wie können der Mittelhandelsvereinigung also nur empfehlen, seine Sonderbündel zu treiben, denn durch diese würde sie lediglich die Interessen derer schädigen, die sie vertreten sei, sich als ihre Aufgabe gestellt hat. Sondern falls die Rede Eigentümer, insbesondere seine Bezugnahme auf das kleine — gemeint ist wohl das antisemitische — Häuflein, nicht geeignet, das Mißtrauen zu besänftigen, das der Mittelhandelsvereinigung von den alten, großen Parteien entgegengebracht wird.“

— (In Württemberg) macht die Annäherung zwischen den Nationalliberalen, die dort als „deutsche“ Partei organisiert sind, und der Volkspartei erfreuliche Fortschritte. Dem bereits von mehreren anderen Wahlkreisen gegebenen Beispiel folgend, in denen zwischen beiden Parteien eine Verständigung über die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für die nächsten Landtagswahlen erfolgt ist, hat man jetzt auch in Tuttlingen sich auf die Kandidatur des volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Storz geeinigt. Nachdem die deutsche Partei eine offizielle Zusage erteilt hat, daß sie die Kandidatur unterstützen werde, wird sie in den nächsten Tagen als Kandidatur der vereinigten liberalen Parteien proklamiert werden. Die Annahme der Kandidatur seitens des Herrn Storz, der an der parlamentarischen Wristafel teilgenommen hat und sich jetzt auf der Rückreise befindet, darf wohl als gesichert gelten.

— (Aus dem Königreich Sachsen.) Trotz der sogenannten Ordnungsparteien in Sachsen das früher jahrelang bestandene Kartell in offizieller Form einander gesündigt haben, steht doch überall bei den in diesen Tagen beginnenden Landtagswahlen das Wahlstimmduddel in üppiger Blüte. Nirgends wagt man unter den früheren Kartellparteiern sich zu festen politischen Grundfragen zu bekennen; die Kandidaten schillern in allen Farben. In Leipzig-Land ist neuerdings der konservative Kandidat, Verlagsbuchhändler Dörr, ein Verwandter des konservativen Parteiführers Wehner, als ein „konservativ-freikonservativer Mittelhandelsmann liberalen Anschauungen“ empfohlen worden. Ein vieljähriger Herr, dieser Herr Dörr! — Dem Bund der Landwirte ist bei der Aufstellung seines Kandidaten im dritten landlichen Wahlkreise ein ergötzliches Malheur passiert. Er hat einen Kandidaten nominiert, der nicht wählbar ist, weil er ein Einkommen versteuert, das unter der für die Wählbarkeit vorgeschriebenen Grenze bleibt. Das Amisante dabei ist, daß die Wähler selbst diesen „Fehler“ nicht gemerkt haben, sondern erst von freisinniger Seite hierauf aufmerksam gemacht werden mußten und auch dann erst nach einigem Zögern die Kandidatur zurückgaben. Eine schlagende Widerlegung der von konservativer Seite trotz ihrer Aburteilung immer wieder aufgestellten Behauptung, daß der Mittelstand von den freisinnigen Parteien nichts mehr wissen wolle, bildet die Liste der freisinnigen Wahlmänner in Zwickau. Dort haben neben verschiedenen Arbeitern, Bergarbeitern, Handlungsgeschäften u. s. eine große Anzahl von Handwerksmeistern, darunter allein sechs Biermeister, sich bereitwillig als Wahlmänner für den volksparteilichen Kandidaten zur Verfügung gestellt.

— Zu dem Vergnügungsprogramm des sozialdemokratischen Parteitages in Jena gehörte auch ein Ausflug nach der im Saatal gelegenen Reichenburg. Das Komitee hatte schon mit dem Wirt ein Uebereinkommen betreffs Bewirtung der Delegierten getroffen. Nun ist aber die Reichenburg altembürgisches Staats Eigentum und die Behörde hat dem Wirt verboten, den Delegierten, Speisen und Getränke zu verabreichen, und ihn ausserdem beauftragt, am genannten Tage die Burg geschlossen zu halten, damit nichts besichtigt werden kann. Ihr Vorgehen stützt die Behörde darauf, daß mit dem Wirt kontraktlich vereinbart ist, daß auf staatsfiskalischem Eigentum weder sozialdemokratische Versammlungen noch andere Versammlungen dieser Art abgehalten werden dürfen. Die Altenburger Regierung muß nun für diese kleine Schikane den Sport der sozialdemokratischen Presse über sich ergehen lassen.

— („Die Sozialdemokratie“), so schreibt Kurt Eisner im „Vorwärts“ gelegentlich seiner Polemik gegen Kautski, „ist heute die einzige Partei, die sich stolz zu der Humanitätslehre bekennt und sie in ihrem Gange streng und harten Ernst als Motor der Zeit erfährt hat. Das Proletariat allein erhebt sich „ethisch“ über die ökonomischen Bedingungen seiner Existenz. Der sozialdemokratische „Materialismus“

ist der einzige echte „Idealismus“, der in der Welt noch zu finden ist.“ — Wir leben ordentlich das Augenwischerei, das Eisners Jüge umjovelle, als er diese Zellen schrieb, und Kautskis, als er sie las.

Vermischtes.

* (Erdbeben im Arberggebiete.) Jansbrud, 10. Sept. Im Arberggebiete wurde gestern nacht 1/2 Uhr ein heftiges Erdbeben von 6 bis 10 Sekunden Dauer in der Richtung Süd-Nord verspürt.

* (Ueber die Stranbung des Dampfers bei Jakobbad) meldet Strohmanns Zeitung aus Helsingfors Einzelheiten. Zunächst ist in der Mittwoch Nacht ein unbekannter Feinddampfer bei Jakobbad, 25 Kilometer von Jakobbad angekommen. Während Strohmanns und Nebels bei der Dampfer, auf eine Sandbank, etwa vier Kilometer vom Lande entfernt, gestanden. Erst am Freitag hätten dann zwei Zollbeamte den Dampfer aufgesucht, um die Ladung zu revidieren. Als sie bei dem Schiffe anlegten, habe sie die englisch sprechende Besatzung mit dem Revolver in der Hand empfangen und ihnen angerufen, sie könnten wählen, in die Luft geschleudert zu werden oder zum Lande zurückzukehren. Die Zollbeamten seien umgekehrt. Hörtung Minuten später sei das Schiff in die Luft gesprungen, nachdem die Besatzung in Boote gegangen und fortgefahren war. Die Angelegenheit sei sofort der zuständigen Behörde gemeldet und der Gouverneur habe mit 100 Mann waffentlichem Militär gekommen. Der Schiffname sei unbekannt, so daß nur das Wort Jahn und die Silbe ton zu lesen seien. Nach Lloyd's Register scheine der Dampfer „John Graham“ zu heißen und in London beheimatet zu sein.

* (Volkensbruch und Erdbeben in Indien.) Wie die Londoner „Standard“ aus Calcutta meldet, ist dort durch einen gewaltigen Volkensbruch erheblicher Schaden an Gebäuden angerichtet worden. Fast die gleiche Verwüstung wurde durch ein neues Erdbeben angerichtet. Viele Häuser sind zertrümmert, Hunderte von Menschen obdachlos. (Stranbung eines deutschen Dampfers.) Swines in India, 13. Sept. Der deutsche Dampfer „Portland“ ist bei der Anfuhr aus dem Hafen von Swines strandet. Nachdem ein Drittel der aus Eisenzer bestehenden Ladung ins Meer geworfen und der Dampfer mit Hilfe des schwedischen Vergungsdampfers „Velas“ abgeschleppt war, konnte er mit Unterstützung dieses Schiffes die Meile nach Stettin fortziehen.

* (Einen zehnjährigen Strafenänderer hat die Rixdorfer Polizei dingelt gemacht. Das hoffnungslosle Büchchen sollte geben, und um sich die Mittel dazu zu verschaffen, verlegte er sich auf das Gewerbe des Strafenänderers. Hinterlistig überließ er seine Kinder, die mit Körben in der Hand zum Eintausen fortgeschickt waren.

Reklameteil.

Zum Kriegführen gehören drei Dinge:

Geld, Geld und nochmals Geld. Zur Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit gehören in der rauhen Jahreszeit ebenfalls drei Dinge: Pastillen, Pastillen und wiederum Pastillen und zwar Fran's ächte Sobener. Sie sind so reich erprobt, daß sie gar keiner besonderen Anpreisungen bedürfen und wer erfüllt ist, besetzt sich ganz selbstverständlich vor allem für 85 Pf. eine Schachtel „Sobener“ aus der Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion die Verantwortung gegenüber dem Publikum.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme bei dem Tode und Begräbnis meiner lieben Frau und guten Mutter sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Merseburg, den 13. Sept. 1905.

Der trauernde Gatte

August Fleischhauer
u. Sohn.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, meines lieben Vaters, Groß- und Schwagermutter, des Fleischermeisters

Fried. Gauck

können wir nicht unterlassen allen, die ihn zur letzten Ruhe geleitet und seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere Dank der Fleischerzunftung, dem Freizers- und Bauern-Verein für die bewiesene Teilnahme.

Merseburg, im September 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Prüfungsergebnisse über die Saate bei Steinerberg hiermit wird, nachdem dieselbe freim- und baupolizeilich abgenommen, hiermit für den Verleib freigegeben.

Merseburg, den 12. September 1905.

Die Polizeiverwaltung.

Ein Landgut
mit 86 Morgen gutem Feld und Viehe in der Nähe von Merseburg erbeilungsfähig billig zu verkaufen.
Besicht. wollen sich melden unt. **MS 435** in der Exped. d. Bl.

Wollen Sie Ihr Grundstück,
Restaurant, Wido, Giegelei, Landwirtschaft oder Geschäft jeder Art, diskret verkaufen oder juchen Sie Hypothek jeder Höhe oder Teilhaben, so verlangen Sie den vollständigen Beschau meines Vertreters.

Deutsches Verkaufsbureau, Berlin.
Geil. Offerten erbeten an General-Vertreter **G. W. Hillmer, z. D. Merseburg post.**

Geschäftshaus
in bester Lage ist zu verkaufen event. zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Guterhaltendes Damenrad
preiswert zu verkaufen
Guthardtsstraße 31.1.

Ein größerer Posten leere Kisten
zu verkaufen
Otto Dobkowitz.

Futterkartoffeln
in kleinen und größeren Posten hat zu verkaufen
Hecht, Klantendor 5.

Freundliche Wohnung
mit Gartenbenutzung zu vermieten und Weinberg oder auch schon 1. Oktober zu beziehen. Preis 200 Mkt.
Pieroh, Zschifroße 11a.

Tadellos und schnell reinigt und färbt alles
K. Mauersberger,
Färberei und chemische Reinigungsanstalt.
Mechanisches Teppich-Klopfwerk.
Größtes Etablissement der Provinz.
Ueber 100 Angestellte und Arbeiter.
Filiale: Merseburg, Markt 9.

Fortzugshalber ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. zum 1. Okt. zu beziehen. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.
Eine Wohnung zu vermieten
Guthardtsstraße Nr. 18.
Breitend. möbl. Zimmer mit Kabinett event. mit Pension zu vermieten
Guthardtsstraße 11.1.
Möbl. Zimmer sofort zu beziehen Markt 16.11.
Möbliertes Zimmer mit Kabinett sofort oder später zu vermieten
Guthardtsstraße 31. 2 Treppen.
Beamten- und Arbeiterwohnungen, 4-5 Zimmer, Küche, nebst Badest. Offerten mit Preisangabe unt. **H W** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ed. Klaus, Merseburg
REGENDECKEN
aus wasserdicht. Segelheut.

Dr. Oetker's Fleisch-Extrakt
in ganzen, 1/2 1/4 1/8 Töpfen.
Borädig in den Geschäften, welche führen
Dr. Oetker's Backpulver.
Karl Kundt.

Schirmfabrik
Fritz Behrens.
Halle a. S.
gr. Schirmer, 85, Ged. Remmhäuser
Guthardtsche Schirme jed. Preislage.
Reparaturen jed. Art. Ueberziehen auf Wunsch in 1 Stunde.
Wohne fest
Unteraltenburg 27.
Emilie Schnering, Plätzerin.

Schuhe u. Stiefel
werden wie bekannt gut, billig u. schnell besichtigt und repariert in der
Beschlusanstalt mit elektr. Betrieb von
Emil Mende,
Delgrube 2.

Zuckerfabrik Körbisdorf A. S.
Beginn der Kampagne:
Dienstag den 3. Oktbr.,
Annahme der Arbeiter:
Montag den 2. Oktober,
nachmittags 3 Uhr.

Rebhühner,
täglich frisch geschossen,
junge Gänse u. Enten
empfehle
Emil Wolff.

Steuer-Reklamationen
empfehle
Buchdruckerei **Th. Rössner,**
Merseburg, Delgrube 5.

Grosse's Spezial-Sauschlächtere,
Schmalestraße 7.
Morgen Sonntag früh
wieder frisch geschlachtet
und empfehle

frisches Fleisch,
sowie ff. hausgemachte
Rot- u. Leberwurst,
ff. **Russchnitt**
feiner Fleisch- u. Wurstwaren,
Salzrippchen u. Salzknöden.
Grosse.

Pa. schwed. Preiselbeeren
empfehle
A. Welzel,
Domplatz 10.

Schwed. Preiselbeeren
sind wieder eingetroffen bei
Emil Wolff.

Junge Vierländer Gänse u. Enten,
Kieler Speck-Vöcklinge u. Sprottten,
frische Melonen u. Tomaten,
feinsten Magdeburger Sauerkohl,
frische Mal-Brüden
empfehle
C. L. Zimmermann.

Nachdem ich meine hiesige Damm-
mühle verkauft habe, teile ich meiner
bisherigen Kundenschaft, die noch im
Besitz meiner Patentmarken ist,
hoffentlich mit, daß diese Marken an
einen noch bekanntgebenden Ger-
mane von mir eingekauft werden.
Carl Kürbitz.

Vor meinem Umzug nach

22 Markt 22

will ich mein größeres Lager in

Rüchenlampen, Tischlampen, Hängelampen in Guß und Majolika, sowie Kaffee- u. Tafelservice

noch möglichst verkleinern, um auch gleichzeitig für die Ende d. M. eintreffenden Neuheiten Platz zu schaffen. Ich gewähre daher bis zum 20 d. M. auf obige Artikel

10 Prozent Extra-Rabatt.
August Perl, Paul Ehlert.

Inhaber:
Paul Ehlert.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

0,54 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Provinz
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.



Suppentische und eiserne
Kessel
empfehlen dir
Gebr. Wiegand.

Einen größeren Posten

Hafer- u. Roggen-Spreu
verkauft

Eduard Klauss.

Verreist.

Dr. Karow.

Mehltreiche
Speise- u. Salatkartoffeln
in ganzen und einzeln gibt ab
Erntes, Halleischestr. 34.

Außerordentliche
General-Versammlung
d. Begräbniskasse d. Zimmergesellen
Sonntag den 16. September,
abends 8 1/2 Uhr,
in Sachse's Restaurant.
Tagesordnung: 1. Endgültige Beschluß-
fassung der geänderten Statuten. 2. Berichtes
denes. Der Vorstand.

Neuer Konsum-Verein

zu Merseburg.

Sonntag den 17. September

Familienpartie
nach Weischau

(Schmidts Gehhof). Dortselbst Tänzen und
Belustigungen. Abmarsch nachm. 1/3 Uhr
von der Waterloostraße.

Bubold's Restauration.

Schlachtfest.

frische hausl. Wurst.

W. Alleritz, Amtshäuser 6.

**Ia. englischen Anthracit,
Ia. deutschen Anthracit,
Gas-Stück-Coks,
gebrochenen Gas-Cok,
Blasen-Coks,**

aus neuen Sendungen frisch eingelagert, empfehle bei
promptester Bedienung.

Eduard Klauss.

*Wir sind Spezialisten in
Bürgerl. Möbel-Ausstattungen,*

darum bieten wir, was Preis und Ware anbetrifft, unserer werten Kundsch.

bedeutende Vorteile

bei großer Auswahl und billigen Preisen.

Verlangen Sie unseren illustr. Katalog für Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

**Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S.
Möbel-Fabrik, Gr. Märkerstr. 4.**

Gefante Möbel können bis zum Gebrauchstermine lagern.

Kirsche's Original Square head Weizen,

erste Absaat,

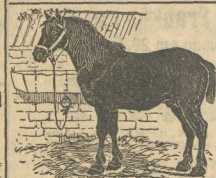
äußerst widerstandsfähig gegen Lagern, sehr ertragreich und winterfest

100 kg. 20 Mk.,

1000 kg. 180 Mk.

verkauft

Bittergut Geusa.



Pferdeverkauf.

Wegen Einstellung meines
Geschäftes stelle ich sämtliches im
besten Zustande befindl. Pferde-
material (leichter Schlag) im
„Thüringer Hof“ zu Merseburg
zum Verkauf.

Richard Reilshauer.

Weizenmehl, Roggenmehl

und sonstige Futterartikel empfiehlt

Thilo Rudolph (bisher Geschäftsführer der Dammühle),
Gothardstr. 27 (Hotel halber Mond), Eing. a. v. d. Geißel aus neben der Dammühle.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Metallarbeiter-Verband.

Sonabend den 16. September, abends 1/2 9 Uhr, findet im
Lokale der „Finkenburg“ eine moderne

Abend-Unterhaltung

mit reichhaltigen Programm statt, ausgeführt von der
Volkssänger-Gesellschaft Strzelewicz (Berlin).

Einen genußreichen Abend versprechend, laden wir Freunde,
Kollegen und Genossen ein.
Das Komitee.

Evang. Arbeiter-Verein.

Am Sonntag den 17. Sept. cr. findet das
Jahresfest des Budervereins zu Halle
a. Saale statt.

Abfahrt 12 Uhr 46 Min. ab Merseburg.
In Halle Sammelpunkt bis 2 Uhr nachmittag
Kameradschaft 7. Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein

„Frohsinn“

hält Sonntag den 17. Septbr. von nachmittag
3 Uhr an abends 8 Uhr an, sein

Bergnügen

im „Angarten“ ab. Der Vorstand.

Halle a/S.

Hotel u. Restaurant.

Pilsener Urquell.

Bei G. Kaufmann.

Barfüßerstrasse 20. Hotel.

Centrum der Stadt. Nähe Markt u. d. Theater.

Vorzügliche Verpflegung, Cräftigste Biere.

Zimmer von 2-4 Mk. an.

Tel. 1061.

Gesellschafts-Verein

„Ambrosia“

hält Sonntag den 17. Sept. von abends
8 Uhr an im Saale des „Gaiino“ sein

Bergnügen,

bestehend in Theater u. Ball, ab.

Zur Ausführung gelangt:

Hans Haase

oder:

allerhand Streiche.

Lustspiel in 3 Akten v. Fedor Wohl.

Von nachmittags 3 Uhr an

Tänzen.

Der Vorstand.

Dörstewitz.

Sonntag den 17. September

Grütedankfest,

von nachmittags 3 Uhr an Ballmusik,

wozu freundlich einladet

A. Barusch.

Mehrere Arbeiter

stellt sofort ein

Ferd. Dietrich,

Edersteinfabrik.

Ein Hausbursche

wird sofort gesucht

Bahnhofstr. 8.

Einen Handlanger

stellt ein Alfred Otto, Landstädterstr. 17.

Zimmerleute werden ein-

geholt.

Halle a/S. K. Zabel,

Mauerstr. 5. Zimmermeister.

Geübte

Lützen, Beutel- und Bodenbeutel-

Arbeiterinnen zum sofortigen Eintritt gesucht.

B. A. Blankenburg.

Eine mit guten Zeugnissen versehene

Arbeiterfamilie

wird zum 1. Oktober d. J. bei freier Wohnung

und Kartoffelacker angenommen

Großfama Nr. 4.

Auch wird daselbst zum 1. November ein

jüngeres Dienstmädchen angenommen.

Das Mädchen, welches den Korb an den

Domstufen mitgenommen hat, fordere ich auf,

denelben Anzeigekarte 20 part. abzugeben,

da selbiges erlöst ist.

Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Gouverneur v. Einbeisitz beabsichtigt nach der „Tägl. Rundschau“ mit dem 30. September abgehenden Dampfer der Diasfrifa-Linie „Admiral“ von Hamburg nach Deutsch-Südwestafrika abzureisen. Der Dampfer würde fahrplanmäßig am 22. Oktober in Swakopmund eintreffen. Herr von Einbeisitz will aber dann noch nicht an Land gehen, sondern zunächst mit dem „Admiral“ nach Kapstadt weiter reisen, um dort noch eine Reihe von Geschäften abzuwickeln. Erst am 5. November denkt er mit dem Dampfer „Guard Bohlen“ von Kapstadt nach Swakopmund zurückzukehren, wo seine Ankunft am 11. November erfolgen dürfte. Von Swakopmund begibt sich Herr v. Einbeisitz mit der Eisenbahn nach Windhub, um sein Amt als Gouverneur anzutreten. Generalleutnant von Trotha hat also noch längere Zeit zu Kriegsoperationen gegen die Hottentotten. Zum mindesten würde er noch den längsten verprochenen großen Schlag gegen Hendrik Witbooi führen können, falls es ihm überhaupt gelingt, die Streitkräfte der Hottentotten einigermassen zu umzingeln. Vorläufig heist allerdings eine vollständige Umzingelung der Witbooi, wie dies aus den letzten amtlichen Nachrichten zu ersehen ist, in weitem Felde.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 14. Sept. Ein Familien-drama hat sich gestern morgen in dem Hause Ullandstraße 4a hier selbst abgespielt. Dort wohnt das Kaufmann, früher Uhmacher Albert Haase'sche Ehepaar, das gerichtlich aus der Wohnung gewiesen werden sollte. Als der Gerichtsvollzieher Handwerker bekam, nahm die Ermittlung erst an, fand er die Wohnung verschlossen vor. Nachdem die Tür durch einen Schlosser geöffnet war, sah man das fast 3-jährige Söhnchen des Ehepaars an einem Haken hängen. Das Kind war durch einen Schlag auf den Kopf getötet. In einem zweiten Zimmer lag ein Brief mit der Aufschrift „Unser letzter Wille“. Das Ehepaar selbst hatte sich entfernt.

Ueber Albert Haase selbst erfahren wir, daß er, der jetzt 58 Jahre zählt, ein gelernter Uhmacher war, Sohn des verstorbenen Siedehaus-Inspektors Haase. Er heiratete eine vermögende Frau aus dem nahen Diemitz, etablierte sich hier als Uhmacher und trieb ein ganz gut gehendes Geschäft. Seine Wohlhabenheit jedoch ist die Veranlassung zu seinem Mißgeschick geworden; er verlor die Arbeiten und geriet auf Abwege. Wegen schierer Verirrungen verlor er die Frau mit seiner Frau, was die Trennung der Ehe zur Folge hatte. Er heiratete sodann jenes Mädchen und lebte mit ihr in harmenlichster Weise. Jeder nun war seine Arbeitskraft für immer dahin; den ersten Vorstellungen seiner Frau, die einen Blumenhandel eingerichtet hatte, der anfangs auch recht gut ging, begegnete er mit den Worten, das sei sehr schwer harte Arbeit zu finden. Seine Lebensart war ihm übrigens nicht verloren gegangen, was aus der Tatsache erhellt, daß das Ehepaar erst am vorgestrigen Dienstag abend Rabatmarken in Geld umwandelte und den Erlös auf dem hiesigen Jahresmarkt verjubelte. Umso weniger ist der Umhalt jenes vorgeschriebenen Briefes zu verstehen. Gestern früh gegen 8 Uhr sah man die Haase'schen Eheleute zum letzten Male; wohin sie sich dann gewandt, wußte man nicht. Bereits am gestrigen Nachmittag jedoch lief folgende Nachricht ein: Das Mädchenpaar Haase ist in der Nähe des Landgestüts durch die hiesige Kriminalpolizei ergriffen worden. Gegen 5 Uhr nachmittags erfolgte die Entlieferung in das Gefängnis. Der Mann trug einen geladenen Revolver bei sich.

† Großheringen, 14. Sept. Aus dem Abendsturm, der gegen 8 Uhr in der Richtung nach Köfen hier durchfuhr, sprang ein junger Mann während der vollen Fahrt und wurde, blutüberströmt und bewusstlos von Bahnbauern aufgehoben. Nach kürzeren Bemühungen gelang es, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. Er hatte nach Gärtnersberg weiter fahren und hier unterliegen wollen.

† Stolpe, 14. Sept. Dienstag nachmittag 1/3 Uhr ertönte Feuerlärm. Es drante das große Stallgebäude des Alwin Körner'schen Gutes (dem Hausfeller gegenüber). Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, jedoch nur das Dach niederbrannte. Das Vieh konnte sämtlich gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache war nichts zu ermitteln.

† Götzme, 14. Sept. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich am Montag morgen 10 Uhr unweit der hiesigen Station an einem Bahnhofsübergang der Halle-Weißenfelder Eisenbahn, der eine zeitweilige Betriebsstörung zur Folge hatte. Ein in der Richtung

Vestau-Hienstadt fahrender Güterzug, von dessen Maschine vorfahrtsmäßig geläutet und gewispen wurde, fuhr auf ein mit 2 Tassen bespanntes, Fuhrwerk des Amtrats Zimmermann-Sajmünde, was zur Folge hatte, daß die Maschine und zwei Kistenwagen des Zuges ausliefen. Der Führer des Gespanns, ein achtzehnjähriger Armentier, brach bei dem Unfall den rechten Arm zweimal. Um 1/5 Uhr nachmittags war die Betriebsstörung wieder beseitigt; bis dahin wurde der Verkehr durch Umfahrungen aufrecht erhalten.

† Torgau, 14. Sept. Der Truppenübungsplatz für das 19. (Sächs.) Armeekorps, der bei Belgern angelegt werden sollte, ist dem „Kreißl.“ zufolge, abgelehnt worden. Es handelt sich bei dem Truppenübungsplatz gleichzeitig um eine neuzuschaffende Bahn, die Torgau mit Wurzen verbinden sollte. Die preussischerseits in Betracht kommenden Behörden bestanden darauf, daß diese Bahn gebaut und nach Sachsen hineingeführt werden sollte. Hiermit konnte sich das sächsische Kriegsministerium nicht einverstanden erklären, sondern wollte in dieser Beziehung völlig freie Hand haben und sich keineswegs binden.

† Gardelegen, 14. Sept. Der 20-jährige Sohn des Dammüllers Willy Müller hat vergangene Nacht bei Braunschweig im Dorfe Jobbenitz seine Braut und dann sich erschossen. Die Leichen wurden heute morgen aufgefunden.

† Thale a. H., 14. Sept. Der Kronprinz trifft, wie nunmehr feststeht, am 20. September hier ein und befrist sich zu mehrwöchiger Aufenthalt nach Hofhaus Dambachshaus, um in der Oberförsterei Thale auf Hirsch zu jagen.

† Schmölln (E. A.), 14. Sept. In der Rombeurger Straße wurde der laubhummene Knabe des Maurers Urban von einem Automobil überfahren. Das Fahrzeug ging über den Jungen hinweg, so daß dieser schwere Verletzungen erlitt.

† Greiz i. B., 13. Sept. Der heute zusammengetretene außerordentliche Landtag wird sich mit dem Lotterievertrag mit Preußen beschäftigen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 15. September 1905.

Die Fußgängerbrücke über die Saale am Hohndorfer Gehöls ist laut Besannmachung der hiesigen Polizei-Verwaltung für den Verkehr freigegeben worden.

W. Serienlose. Die in Nr. 214 dieser Zeitung erbobene Warnung vor Serienlosen erleidet durch die bei Nr. 215 befindliche Beilage einer Anweisung von solchen natürlich nicht die mindeste Einschränkung. Im Gegenteil wird sie dadurch nur bekräftigt für jeden, der rechnen kann. Der Herr Bankgeschäftsinhaber erklärt, selbstverständlich durchaus den Kaufsachen entsprechend, daß unter 42530 Lose mit ebenso vielen Treffern ein Betrag von 13 1/2 Millionen verlost werde. Selbst im allerungünstigsten Falle stellen sich also die kleinsten Treffer, welche jede aus 100 Mitgliedern bestehende Gesellschaft gewinnen muß, auf die ansehnliche Summe von ja. 3000 Mk. Der Jahresbeitrag beträgt dagegen nur 120 Mk. Ei, das ist ja prächtig, denkt da mancher: mit 120 Mk. gewinnt du sicher 3000. Ja, lieber Freund, wenn das der Fall wäre, meinst du, daß die Herren Bankiers nicht alle Lose allein spielen würden? Du irrst dich: die 3000 Mk. verteilen sich auf die 100 Teilnehmer, die allemal eine „Gesellschaft“ bilden. Auf dich kommen also nur 30 Mk., für die du 120 Mk. hingibst. — Das ist richtig, sagst du, aber man kann doch auch bedeutend mehr gewinnen, z. B. 600 000 (ob Mark, Gulden oder Kronen, wird nicht gesagt). Gewiss, wenn du nämlich so viel Glück hast, wie du als Mitglied einer solchen Spielgesellschaft eigentlich von Rechts wegen beanspruchen kannst, denn du weißt ja, wer immer das meiste Glück hat. Aber, ist schon betrefte der staatlichen Lotterie statistisch nachgewiesen, daß die Wahrscheinlichkeit, durch einen Dachstein totgeschlagen zu werden, größer ist, als die, das große Los zu gewinnen, so ist die Sache hier noch ungünstiger. Denn während du da für 150 Mk. 600 000 Mk. gewinnen kannst, bekommst du hier im unwahrscheinlich günstigsten Falle bloß 6000, denn du mußt ja noch mit 99 anderen teilen. Und während dort der niedrige Gewinn dem Erfolg gleich ist, erhältst du hier bei freilich doppelt so hoher Gewinnchance nur 1/2 davon zurück. Wie töricht aber der ist, der auf solche Anpreisungen hineinfällt, ergibt sich aus dem Kurszettel. Ausburger 7 Guldenlose notieren z. B. 51,80. Sächsen-Weininger 52,10. Pilsener-Gewinnlosener 197. Braunschweiger 215,75. Jedes dieser Lose läßt sich der Herr Bankier mit 100 x 10 = 1000 Mark bezahlen. Wenn sich 100 Leute zusammenschließen und sich solche Lose selber kaufen, dann liegt einigermaßen Vermitt

darin, aber wenn sie dafür 1000 Mk. zahlen, was sie dann sind, werden sie nun wohl selber wissen. Noch bemerkt wir, daß auch die in Hamburg tagende internationale Kriminalisten-Versammlung kürzlich erst vor diesen Serienlosegesellschaften gewarnt und sie mit dem spanischen Schatzgräberschwindel auf eine Stufe gestellt hat.

Die 31. Hauptversammlung des Stenographenbundes Sachsen-Anhalt, System Stolze-Schrey, die wir bereits vor einiger Zeit Gelegenheit nahmen zu erwähnen, hat am 9. und 10. d. Mts. in Zeitz stattgefunden. Aus der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt hatten sich zahlreiche Jünger dieses Systems zur Teilnahme an den geplanten Veranstaltungen eingestellt. Die Sitzung am Sonntagabend (den 9.) war von ungefähr 150 Stenographen besucht. Nach dem vom Bundesvorsitzenden Herrn Lehrer B. o. c. Magdeburg erstatteten Jahresbericht besteht der Bund z. Zt. aus 79 Vereinen mit 4139 Mitgliedern. Unterriedig sind im Berichtsjahre (bis Ende Juni) 4383 Schüler. Die Beratungsgegenstände waren interner Natur. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Mansfeld gewählt. Am Sonntag vormittag fand im großen Saale des Preuss. Hofes das Preisfesten statt, zu dem sich eine recht ansehnliche Anzahl Stenographen eingefunden hatte. Geschieden wurde — außer Korrespondenzen nach Vorlage — in Abteilungen mit 80—100, 100—120, 120—150, 150—180, 180—210, 210—240 und 240—300 Silben Schnelligkeit pro Minute. Für die Leistungen in der letzten Abteilung, sowie in der Abteilung 180—210 Silben, wurden Mitglieder des hiesigen Vereins Stolze (Herr Wld. Ullrecht) und Herr Adolf Reich) mit wertvollen Preisen ausgezeichnet. Unseren Glückwunsch zu diesem Erfolg den Herren sowohl als auch dem Verein. (D. Red.) Im Ganzen waren 208 Arbeiten angegeben, von denen 36 mit Auszeichnungen bedacht werden konnten. Mangels weiterer Preise konnten leider weitere Arbeiten, deren noch eine ganze Reihe preiswürdiger vorhanden waren, nicht ausgezeichnet werden. Hoffentlich lassen sich die bereitenden Herren von der Teilnahme an gleichen Veranstaltungen hierdurch nicht abschrecken. Die Glangleistung im Wettlesen lieferte Herr Höfer-Naumburg mit 490 Silben pro Minute. Er erhielt hierfür den ersten Preis. Die im Nebenraum des Saales veranstaltete feierl. Ausstellung bot viel des Interessanten und erfreute sich allgemeiner Beachtung. Um 11 Uhr eröffnete der Bundesvorsitzende die angelegte Hauptversammlung, worauf Herr Oberbürgermeister Arnold, der in Begleitung weiterer Herren der hiesigen Körperschaften, des Handelsstandes, des Bezirksvereins, der Justiz und vieler Lehrer erschienen war die Versammlung aufs herzlichste begrüßte. Die von und zu Herzen gebende Rede, wurde von Systemgenossen aufgenommen und mit der Schreibmaschine übertragen. Schon nach ja. 20 Minuten konnte dem Redner die Uebertragung eingehend werden, die er mit Worten der Anerkennung entgegennahm. Nachdem der Ehrenvorsitzende die Versammlung noch einmal mit herzlich Worten willkommen geheißen, erhielt Herr Rektor Martin aus Arendsee (Altmärk) das Wort zu seinem Vortrag: „Schule und Stenographie“. Seinen gehaltvollen Ausführungen folgte die Versammlung mit stichlichem Interesse. Dem rühmlichen und begeisterten Redner wurde lebhafter und anhaltender Beifall gezollt. Am seine theoretischen Ausführungen auch in praktischer Hinsicht zur Geltung zu bringen, fand sodann unter Leitung des Herrn Lehrers Dr. Fiedau-Salzwedel eine Probefektion mit Schulstaben statt. Die Aktion stellte eine instruktive Einführung in das System dar und brachte die Knaben, die sämtlich stenographieunterrichtet waren, zur sicheren Auffassung einiger Elemente. Auch dieser Veranstaltung wurde verdienstmaßen reichlicher Beifall gezollt. Hieran erfolgte der Schluß der 31. Hauptversammlung. — Interessenten verzeihen wir nicht darauf hinzuweisen, daß in der nächsten Tagen neue Kurie seitens des hiesigen Vereins Stolze — vergl. Infanterteil — eröffnet werden.

Eine vom Halle'schen Viehmarkt kommende Zigeunerkarawane wurde am Mittwoch abend zwischen 10 und 11 Uhr bei ihrem Durchzuge hier selbst von Gendarmen und Polizeisergeanten in Empfang genommen und, da die meisten Wagen keine Laternen führten, am „Thüringer Hofe“ mit der gestrichelten Strafe belegt, die ohne Aufschub eingezogen wurde. Darob natürlich großes Lamento bei dem vagabundierenden Volk, das bekanntlich am liebsten Geld nimmt, ganz gleich, auf welche Weise. Der Herr Oberwachtmeister blieb aber unerschütterlich und so wurde, nachdem die Gendarme wiederholt mit der Pfändung des besten Pferdes gedroht, mit saurer Miene betraut und weiter ging der Zug, bei dem sich zwei recht stattliche Wohnwagen befanden. Unsere

Odenamerie gab dem Bahnamarktstross der Sicherheit wegen das Gesicht bis zum Vorwerk Bümchen, woselbst hauptsächlich uniformierte Mannschaften des Nachbarteils die weitere Überwachung der langjährigen Gesellschaft übernommen haben.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Wurglebenau, 13. Sept. Heute war Herr Kreisphysikus Dr. Schneider-Merseburg hier anwesend, um festzustellen, ob die Gemeinde in ihren Einrichtungen, besonders der Schule, allen Anforderungen der Hygiene genügt. Für den Umfang des Amtsbezirks Böllnis, umfassend die Gemeinde und den Gutsbezirk, ist mit Zustimmung des Amtsausschusses eine öffentliche Leichenhalle eingeführt worden. Den Personen, die arbeitsunfähig zur Beschaffung einer Todesbescheinigung nicht im Stande sind, wird weites Entgegenkommen zugesichert. Diebesähnliche Diebstahlverordnungen sind im Amtsbezirk bereits erlassen. Mit der Aufstellung der Todesbescheinigungen ist Dr. Märzdorf betraut worden.

U. Kaufberg, 13. Sept. Eine Anzahl hiesiger Knaben hatten sich vor unserm Orte versammelt, um „Soldaten zu spielen.“ Dabei sollte aber auch das Gewehrfeuer nicht fehlen. Zu dem Zwecke hatten sie sich einen Fintenlauf zu verschaffen gesucht. Einer der anwesenden Wärgler hatte seinem Vater das Pulver entwendet und nun wurde taster geladen. Einmal war „der Schuß“ gelöst und hatte sich das Pulver rechtzeitig entzündet. Als es dann einmal zu lange dauerte, blickte der Knabe sich über die Schulter, in demselben Augenblicke entlud sich der Schuß und die Ladung ging dem Jungen ins Gesicht, ihm ein Auge ganz, das zweite teilweise vermischt. Heute mußte er sich auf Anordnung des Arztes in die Klinik nach Halle begeben.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 40 Jahren, am 15. September 1865, trat General von Manteuffel sein Amt als Gouverneur von Schleswig, Reichslandteil von Ostpreußen, das heute als Gouverneur von Pommern an. Der Konflikt zwischen Österreich und Preußen war von vornherein vorhanden. Gehlitz sagte: „Ich will hier nicht als tüchtiger Soldat registrieren und lege der Agitation gegen Preußen kein Hindernis entgegen. Manteuffel dagegen hielt alle Demonstrationen für den Zweck freier von Agitationen gesondert nieder. Zeit für einander nicht stützende Parteien in Spiel waren, denn Föderation war und der Kampf zwischen den beiden Großmächten um den Besitz von Schleswig-Dänemark lag in der Luft. So kam es denn zu Unterhandlungen zwischen Berlin und Wien, allein diese verliefen, wie vorauszu sehen war, resultatlos und das Schicksal mußte schließlich entscheiden, was die Diplomatie zu ordnen nicht imstande war.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 15. Septbr.: Vorherrschend wolkiges bis trübes, etwas wärmeres Wetter mit Regen. — 16. Septbr.: Abwechslend better und wolkig, ein wenig kühl, etwas Regen, windig.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht für 1904/1905.

Elektrizitätswerk. Am 1. April er. betrug die Zahl der Hausanschlüsse 184, die Zahl der Konsumenten 212 mit 2908 Glühlampen und 2000 Motoren, im Wert 114 P. S. = 1866 Glühlampen, insgesamt also 4774 Glühlampen.

Nach den Bestimmungen des mit der Allg. Electr.-Gesellschaft in Berlin über die Abgabe elektrischer Energie an Interessenten der Stadt Werburg abgeschlossenen Vertrages vom 3.20. April 1903 gilt als Kaufpreis für das event. von der Stadtgemeinde künftighin zu übernehmende Leistungswerk das jeweilige Anlagekapital, d. h. der Veranschlagungspreis der ersten Leistungsanlage (die bis zum 1. Oktober 1904 ausgeführten Leistungen) einfl. desjenigen der Erweiterungen des Leistungswerkes unter Abzug von 2 Prozent des Veranschlagungspreises der ersten Anlage bezw. der einzelnen Erweiterungen für jedes Jahr seit Inbetriebnahme der Anlage, d. h. seit 1. Oktober 1903, bezw. der Erweiterungen, und wenn nach 50 Jahren die Stadtgemeinde das Leistungswerk übernehmen will, so geht die erste Leistungsanlage (also die bis zum 1. Oktober 1904 ausgeführten Leistungen) unentgeltlich in ihr Eigentum über, während sie die während der Vertragsdauer vorgenommenen Erweiterungen des Leistungswerkes künftighin, und zwar zum Veranschlagungspreis abzüglich 2 Prozent für jedes Jahr seit der Inbetriebnahme der einzelnen Erweiterungen übernehmen muß. Die Kosten der ersten Leistungsanlage und der Erweiterungen sind daher nach Ausführung derselben dem Magistrat von der A. E. G. anlässlich mitzuteilen.

Auf Grund dieser Bestimmungen hat die A. E. G. eine Zusammenstellung der Kosten zunächst für die Ausführung der ersten Leistungsanlage, also für die in der Zeit bis 1. Oktober 1904 ausgeführten Leistungen, eingereicht, die mit 66 128,07 M. abschließt. Diese Kostensummenstellung erfaßt die städtischen Leistungen in Höhe von 55 645,32 M. (einschl. 2 966,01 M. für die Hausanschlüsse) als nächst an 10 482,75 M. Kosten für die Zähler, die in der Zusammenstellung mit enthalten waren, worden abgesetzt, weil die Stadt zur event. Übernahme der Zähler, die außerdem einer starken Abnutzung unterliegen, nicht verpflichtet ist.

Der vorgenannte Betrag sieht ferner vor, daß die Stadtgemeinde mit Ablauf des 31. December 1905 befreit ist, das Leistungswerk künftighin zu übernehmen. Erweiterungen derselben kann der Magistrat unter gewissen Voransetzungen verlangen. Derartige Erweiterungen vorzunehmen ist insofern die A. E. G. nur insofern verpflichtet, als sie ohne Erweiterung der städtischen und malsinnlichen Einrichtung der ihr 3 500 ange-

schlossene Glühlampen von 22 oder deren Äquivalent bedienten Zentrale möglich ist. Die A. E. G. hat nun erklärt, daß dieser Maximalanschlußwert nicht allein erreicht, sondern bereits überschritten, daß sie daher weiteren Bedarf nachzukommen nicht mehr in der Lage, daß vielmehr, um das Bedürfnis an Licht und Kraft der außer dem jetzigen Leistungsbereich anliegenden Grundstücke von Werburg befriedigen zu können, eine Erweiterung der Zentrale- Anlage erforderlich sei. Da insofern die Stadtgemeinde schon nach 8 Jahren das Leistungswerk zu übernehmen beugt ist, so wäre eine erhebliche Kapitalaufwendung für die Erweiterung der Zentrale nicht in Betracht kommen, weil damit gerechnet werden müßte, das dieselbe nach Ablauf der im Vertrage festgesetzten Zeit still gesetzt würde, jedoch sie bis zu diesem Zeitpunkt abgeschrieben sein müßte. Die A. E. G. beantragt demnach, die Bestimmungen des Vertrages, die sich eben nur auf das Leistungswerk beziehen auch auf die Zentralanlage auszudehnen, oder aber die im Vertrage festgesetzte 10 jährige Zeit, nach welcher die Stadt befreit ist, das Leistungswerk künftighin zu übernehmen, auf 25 Jahre zu verlängern.

Die städtischen Behörden haben indessen diese Anträge und somit die Abänderung des bestehenden Vertrages abgelehnt.

Volksbad. Im Berichtsjahre wurden 5529 Brausebäder und 6347 Bäder im Volksbad genommen. Die Einnahmen betrugen 3613,93 M., die Ausgaben 3254,33 M., so daß ein Ueberschuß von 359,60 M. resultiert. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Wanderverurteilung. Wie ein Telegramm aus München meldet, ist der Oberst Freiherr von Kreh von Infanterie-Regimenten in Wandverurteilung gestürzt und hat das zum Abzug geordnete. Nach einer Meldung von Pörschingen soll auch Herzog Christoph nicht unbedingt gestürzt sein. Ein Solbat von ersten schweren Reiterregiment hat bei einem Sturz das Genick gebrochen.

Anfolge Hühnerkäse sind im Wandver bei Lucy in Vorhingen zwei Soldaten gestorben.

Als die Witte Dorothea am Dienstag in Peking mit Genseric mit ihrer Begleitung angekommen und von den chinesischen Ministern empfangen worden. Mit Hoolevel ist in der amerikanischen Gesandtschaft abgetreten, Senator Demolands und General Corbin mit ihren Damen beim deutschen Botschafter. Donnerstag morgen findet Wahlen in Sommerfeld statt.

Der in der letzten Nummer des „Pörschingen“ erwähnte Kongress ist am Dienstag in Budapest in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder aus dem In- und Auslande von Unterrichtsminister von Auloc feierlich eröffnet worden.

Ein von einem Personenzug überfahren wurde in der Nähe von Berlin ein Wagen. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt. Der Wagen ist zertrümmert, die Pferde getötet.

Der Leichenfund in der Hofenheide bei Berlin ist aufgeklärt. Die Toten sind von den Angehörigen rekonstruiert worden als die Arbeiterin Marie Fisch, geb. am 21. Oktober 1880 in Berlin, zuletzt in der Kinderarmenanstalt, hier, wohnhaft. Wenn auch das Ergebnis der Obduktion noch unklar ist, so doch mit aller Wahrscheinlichkeit Mord annehmen. Als Täter gilt der frühere Gefängnisbesitzer des Mühlens, der Knicker Hermann Fischer, ein verheirateter Mann. Er ist flüchtig und wird fleißig verfolgt. Das Mädchen hatte sich von ihm abgemacht. Er hat es allem Anschein nach in den Hinterhof geleitet, ermordet und die Leiche vergraben.

Beim Passieren des Bahnhofs bei der Station Wilmshausen bei Stuttgart wurde in der Dienstadt ein Führer von einem Schmalzug überfahren; der Wagen wurde zertrümmert, der Führer getötet. Der Bahnwärter hatte verunglückt, die Schienen zu verlassen.

Das Erdbeben in Sicilien. Der König trat am Mittwoch morgen in Catanzaro ein und fuhr in Begleitung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Ferraris, und der Generaladjutanten Buzati und Di Majo von Catanzaro ab und besuchte in seinem Automobil der Höhe nach Sanfilippo, Borgia, Giallico, Cantale, Jaccato, Motta und Lido. Der König fuhr an den am schwersten betroffenen Plätzen an, sog bei den Befahren Ermahnungen über den angründlichen Schaden ein und ermutigte und lobte die Truppen bei ihren Hilfsarbeiten. Nachmittags trat der König in Catanzaro wieder ein und begab sich unter dem Jubel der Menge nach der Befehlsstelle. Hier empfing er die Spitze der Behörden, denen er seine Anerkennung für die bei dem Erdbeben betroffenen gelistete Hilfe ausdrückte. Nach dem Empfang der Behörden begab sich der König nach Catanzaro Marina, wo er mit dem Minister Ferraris zusammentrat. Der König und der Minister werden Donnerstag früh in Messina eintreffen.

Ein verhängnisvoller Mordverbrechen. Was das bei 13. Sept. Bei dem Verbrechen in der Nähe der Hauptstadt abgefallenen Wäandern der Honddruppen gab es 200 schwere Erkrankungen.

Die Cholera in Indien. London, 13. Sept. Nach amtlichen Berichten sind im Monat August in Indien und Burma 17 818 Todesfälle an Cholera vorgekommen, von denen 5592 auf die Provinz Bombay entfallen.

Zu der Bluttat in Zeuthen wird uns berichtet, daß die Leiche der ermordeten Frau Schurm am Dienstag nachmittag in Zeuthen obduziert worden ist. Die Leichenöffnung ergab, daß die Frau an Verblutung aus den Schläfen gestorben ist. Mehrere Schläge waren jeder für sich tödlich. Einige Schläge wirkten sich auf die Hirnhäute und verletzten auch diese noch. Drei Wunden in die Lunge ein. Zwei davon wurden von vorne, zwei von hinten geführt. Drei trafen das Genick, zwei den Hals der Frau. Ein jeder dieser Schläge hätte einzeln genügt, den Tod herbeizuführen. Den Wunden der Frau wurden Späne gefunden. Es ist möglich, daß ihr beim ersten Schlag ein Haig geriet und den Täter am Kopfe festhielt. Vielleicht aber rührten die Haare auch von ihrem eigenen Kopfe. Sie kann sich dabei wohl im Todeskampf ausgehoben haben. Die Haare werden dem Gerichtsmediziner Dr. Jelechitz zu genauere Untersuchung übergeben.

Die Cholera. Vom 12. bis 13. September mittags sind nach Meldung des „Rindschauers“ 15 Erkrankungen und 4 Todesfälle an asiatischer Cholera in Preußen neu zur Anmeldung gekommen. Von den Erkrankungen entfallen je 1 auf die Kreise Plauen, Stuhm, Obornitz, Gamsitz, Wilsch und Bromberg, 3 auf Marienwerder, 4 auf Brandenburg und 2 auf Schivelbin. Von am 9. und 10. September an Pörschingen, Kreis Zeitz, sind auch zwei Erkrankungen, Kreis Wittenberg, gemeldete Erkrankungsfälle haben sich als Cholera nicht bestätigt. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt 179, die der Todesfälle 65. — In Galizien sind weitere choleraverdächtige Erkrankungen nicht vorgekommen.

Berlin, 13. Sept. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden drei Personen dem Kronenplatz in Moabit wegen choleraverdächtigem Ergehenen zugewiesen. Diese Fälle haben sich jedoch als Durchfallkrankheit herausgestellt und liegt keinerlei Choleraverdacht vor. Die betreffenden Erkrankten gehören in den nächsten Tagen zur Entlassung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Sept. Der Reichsanwalt Fürst von Bülow hatte in Koblenz wiederholt Besprechungen mit dem Ober-Präsidenten Schölerer und dem Regierungs-Präsidenten von Düsseldorf. Man nimmt an, daß es sich dabei um Besprechungen über die Verhältnisse im rheinisch-westfälischen Industriegebiet handelt.

Rom, 14. Sept. Reichsanwalt Fürst von Bülow hat dem Minister Tittoni in einem Telegramm aus Baden-Baden in warmen Worten seine tiefe Trauer über die Erdbebenkatastrophe in Calabrien ausgesprochen, er teile bewegten Herzens dem Schmerz Italiens, mit dem er sich durch so viele Bande verknüpft fühle.

Stockholm, 14. Sept. „Stockholms Dagbladet“ veröffentlicht in einer Extraausgabe ein Telegramm von der Grenze Vermland, in dem es heißt, daß die Norweger in den letzten Tagen mobilisiert und die Grenze mit den 5 jüngsten Jahrgängen von Wehrpflichtigen besetzt hätten. Das Blatt fügt hinzu, daß die Meldung aus zuverlässiger Quelle stamme.

Christiana, 14. Sept. Beiläufig der von Stockholm „Dagbladet“ veröffentlichten Meldung über die norwegische Mobilisation ist Norst Telegramm-Bureau ermächtigt zu erklären, daß in der Nähe der norwegischen Grenze nur einzelne Abteilungen zur Bewachung der Grenze aufgestellt seien; das norwegische Heer sei nicht mobilisiert.

Warschau, 14. Sept. Oesterreich hat ein großes Waffendepot in der im Oberstatoriumsgebäude gelegenen Wohnung des Astronomen Kowalewsky beschlagnahmt. Er sollte seine Tochter und sein Sohn werden verhaftet. Ein zweites Waffendepot mit drei Rud Revoitorenpatronen wurde in der Wohnung eines Apothekers in der Sosnowa-Straße gefunden. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Petersburg, 14. Sept. Die Europäer, welche in Romany belagert wurden, haben sich vergangene Nacht ergeben müssen. Es waren bereits 112 Personen hingerichtet worden. Es wird befürchtet, daß die Stadt Sabantzi, gezwungen durch Munitionsmangel, den Russen in die Hände fallen wird.

Petersburg, 14. Sept. Der Zar hat den Prinzen Louis Napoleon zum Generalgouverneur des Kaukasus ernannt. Der Prinz bezieht sich sofort nach Baku, um die Ruhe wiederherzustellen.

Torino, 13. Sept. Nach Angabe der Polizei sind bei den jüngsten Unruhen 388 Polizeibeamte, 16 Wachen und zwei Soldaten verwundet worden, während auf Seiten der Unruhmacher und des nicht aktiv beteiligten Publikums neun Personen getötet und 357 verwundet wurden. — Ueber die Katastrophe des Panzereschiffes „Mafsa“ verlautet, daß das Feuer durch Kurzschluß entstanden ist. New York, 14. Sept. Meldung des „Reiterischen Bureaus“. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß Baron Komura an Unterhändler geschickt.

Rom, 14. Sept. Die Tätigkeit des Vulkans auf Stromboli ist wieder in bedrohlicher Zunahme begriffen.

Zürich, 14. Sept. Auf der Eisenbahnbrücke bei Mellingen stürzte heute ein Gerüst, mit mehreren Bauarbeitern in die Reuß. Drei von ihnen wurden getötet.

Moulins (Dep. Allier), 13. Sept. Die Stadt Arfeuilles und die Umgegend sind infolge einer Wasserhose überschwemmt. Viele Wohnungen sind zerstört und zahlreiche Vieh durch die Fluten fortgeführt. Man glaubt, daß Menschen nicht verunglückt sind.

Melbourne, 14. Sept. Meldung des Reiterischen Bureaus. Wie aus Samoa gemeldet wird, empfangt der Gouverneur Dr. Solf eine größere Anzahl von Hantlingen, die zum Zeichen ihres Gehorsams Matten darbrachten und um die Aufhebung des Deportationsurteils gegen Tamafe und andere Eingeborene baten. Gouverneur Solf nahm die Gesandten an und hob das Urteil auf.

Waren- und Produktensäfte.

Berlin, 13. Sept. Beizen 1000 kg Sept. 169,00, Okt. 170,25, Dez. 173,75 M. Roggen 1000 kg Sept. 161,25, Okt. 162,75, Dez. 164,00 M. Hafer 1000 kg Sept. 137,75, Dez. 141,25 M. Mais 1000 kg runder lolo Sept. 126,25, Dez. 124,25 M. Mais 100 kg Okt. 45,50, Dez. 46,50, Mai 48,10 M.

Schmalz das inländische Angebot zurückhaltender auftrat und die Auslandsforderungen infolge steigender Preisnotwendigkeiten härter lauten, ist die Tendenz hier eher schwächer geworden. Beizen wurde auf die heutigen Anlieferungen realisiert und Beizen von den Händlern verkauft, da die Mühlen keine Preise anlegen wollen. Hafer, Mais und Roggen stetig, aber ruhig.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhler in Werburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) täglich 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geremträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 217.

Freitag den 15. September.

1905

Zur Fleischnot.

Um die Fleischsteuerung wenigstens in etwas zu mildern, hatte der Gemeinderat von Mühlhausen im Gasse die Aufhebung des Vikrois auf Fleisch beschlossen. Dieser Beschluß hat jedoch die Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht gefunden. — Diese Stellungnahme der Landesregierung von Gasse-Vorkriegern ist um so unverständlich, als doch über kurz oder lang, spätestens aber im Jahre 1910 auf Grund des neuen Zolltariffgesetzes sämtliche fälschliche Steuern auf Lebensmittel aufgehoben werden müssen. Aber freilich, vieles in unserm deutschen Vaterlande wird nur dann erst verständlich, wenn man den Einfluß berücksichtigt, den die Agrarier auf die Regierung des Reiches wie der Einzelstaaten ausüben.

Die Frage der Fleischnot beschäftigte auch die Stadtverordnetenversammlung zu Nordhausen in ihrer letzten Sitzung. Stadtverordnete beantragte die Bildung einer gemischten Kommission von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, die darüber zusammenzutreten soll, um genügende Maßnahmen zu veranlassen, insbesondere beim Reichskanzler die Öffnung der Grenzen für Vieh zu beantragen. Stadtverordnete erweiterte den Antrag dahin, zu beschließen, daß die zu wählende Kommission ermächtigt werde, ihrerseits die Petition für die Stadtverordneten-Versammlung ausarbeiten und an den Reichskanzler abgeben, ohne die Versammlung noch einmal vorzulegen. Wie Herr Reubel ausführt, tue Gile net, und deshalb müsse die Petition so schnell wie möglich abgehandelt werden. Das Bürgerium habe aber alle Verantwortung, nicht nur auf die Befestigung der Fleischnot hinzuwirken, sondern Protest zu erheben gegen die Art und Weise, wie der Landwirtschaftsminister das petitionierende Bürgerium mit schlechten Wigen abführe. Oberbürgermeister Dr. Conrag bemerkte, daß der Magistrat in dieser Angelegenheit schon gewisse vorbereitende Schritte getan habe. Dazu gehörten auch Statistiken über den gegenwärtigen Verkehr an der Freibank. Es erfolge nämlich zuerst geradezu ein Sturm auf die Freibank, was ein Beweis sei für die herrschende Fleischnot. Der Oberbürgermeister erklärte sodann noch ausdrücklich, daß er die Petition mit Freuden begrüße. Unter Bezugnahme auf eine Anregung des Stadtverordneten Reubel versicherte er, daß Nordhausen auf dem bevorstehenden Städtetage hinreichend bereit sei werde. Uebereinstimmend wurde von mehreren Seiten in der Diskussion darauf hingewiesen, daß zwar zehntausend Vieh noch auf dem fälschlichen Schlachthofe aufgetrieben werde, daß es aber nicht schlachtreif sei, und daß die Qualität außerordentlich zurückgegangen sei.

Der württembergische Minister des Innern v. Bischof sucht sich in der Fleischnotfrage zu einem Poddielekt in der Westentasche herauszubilden. Einer Deputation von württembergischen Fleischern erklärte er, die Grenze gegen Italien könne wegen der dort herrschenden Viehseuchen nicht geöffnet werden. Oesterreich-Ungarn, das übrigens auch nicht seuchenfrei sei, habe ebenso hohe Fleischpreise wie Deutschland. Für die Öffnung der allein in Betracht kommenden Grenzen von Dänemark, Holland und Frankreich sei der Bundesrat zuständig. Der Minister beschwerte sich über das viele Geschrei in der Presse und in Versammlungen, was zur Erzeugung beigetragen. Eine ruhigere Auffassung der Lage sei daher wünschenswert.

Die Militär-Fleischlieferanten beschlossen in einer Versammlung am Mittwoch, eine Petition an den preussischen, bayerischen und sächsischen Kriegsminister zu senden, in der diese Herren aufgefordert werden, angeichts des herrschenden Notstandes und der misslichen Wirkung auf die Ernährungsverhältnisse des deutschen Heeres ihr Wort dafür einzulegen, daß die Grenzen des Reiches in

angemessener Weise für die Zufuhr von Schlachtvieh geöffnet werden. Mit der Absendung der Petition an die drei Kriegsminister wurden die Lieferanten des Gardekorps beauftragt, die auch erforderlichenfalls die Vertretung aller deutschen Militärlieferanten bei Verhandlungen mit den Militärbehörden übernehmen werden.

Von kommunalen Körperschaften, die in den letzten Tagen Beschlüsse zur Milderung der Fleischnot gefaßt haben, erwähnen wir noch diejenigen von Saarbrücken und von Kiel. In Posen hat der Rat auf den betreffenden Beschluß der Bürgervertretung hin an das Schwerter Ministerium des Innern ein Gesuch gerichtet, dahin zu wirken, daß eine erhöhte Zufuhr von Schlachtvieh, insbesondere von Schweinen, durch Aufhebung der Grenzsperrung für gesundes Vieh zugelassen werde.

Zur Lage in Russland.

Entsetzlich geht es noch immer in Kaukasien zu. Der Befehl des Zaren an den Statthalter, mit aller Energie die Unruhen zu unterdrücken, hat nichts genutzt, die Situation ist schlimmer denn je, und jetzt haben die Wirren auch auf die Stadt Tiflis übergriffen. Die „Petersb. Telegramm-Agentur“ meldet aus Tiflis, dem Sitz des Statthalters, vom Dienstag folgendes: Eine Menge von Arbeitern und anderen Leuten brang heute in den Rathsaal ein, wo keine Sitzung stattfand. Der Generalgouverneur forderte den Bürgermeister auf, den Saal räumen zu lassen, als jedoch der Bürgermeister erklärte, die Mittel hierzu nicht zu besitzen, erhielt die Polizei den Befehl, vorzugehen. Der Polizeikommissar wurde durch die Menge heftig zurückgeschoben und ließ eine Solnie Kosaken holen, deren Befehlshaber den Versuch machte, die Menge gegen das Versprechen, keine Verhaftungen vornehmen zu wollen, zum Auseinandergehen zu veranlassen. Die Menge antwortete mit lautem Geschrei, und während der Räumung schossen mehrere Leute mit Revolvern auf die Kosaken und vom Hofe und der Straße aus nach den Fenstern des Rathsaales. Ein Teil der Ruhestörer schlug eine Mauer eines benachbarten Hauses ein und setzte von dort das Feuer fort, durch welches ein Kosak und Polizeigang schwer verwundet wurden. Die Soldaten eröffneten dann das Feuer. Nach einer Viertelstunde waren 27 Personen getötet und 75 schwer verwundet.

Wenn das in Tiflis vorkommt, so kann man sich leicht ein Bild von den Zuständen machen, die anderwärts in dem unglücklichen Lande als Folge russischer Regierungskunst herrschen. Die Berichterstattung darüber ist dürftig. So meldet die „Petersburger Telegramm-Agentur“ vom Dienstag aus Batum: Die Muselmänner führen in der Provinz einen erbitterten Kampf gegen die Christen. Dieses lakonische Telegramm spricht trotz seiner Kürze wahre Hände. Denn man kann sich leicht ausmalen, welche Greuelungen bei diesem erbitterten Kampf vorkommen.

Weitere Nachrichten aus dem Kaukasus, die am Mittwoch eingingen, beleuchten die elenden Zustände in jenen Gebieten in greller Weise. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist, so berichtet die „Petersb. Telegramm-Agentur“ aus Tiflis, gegenwärtig auf die Bezirksstadt Gori gerichtet, wo die revolutionäre Partei dem Dristzessischen bei Todesstrafe verboten hat, an dem Sarge des vor einigen Tagen gestorbenen früheren Generalgouverneurs in Batum, des Generaladjutanten Fürken Amfakhwari Gebete zu verrichten. Niemand mag sich dem Sterbehause zu nähern. Die Leiche soll daher nach Tiflis gebracht werden, wo bereits Truppen zur Bedeckung abgegangen sind. Die Lage ist beunruhigend; man befürchtet, daß am Tage der Beisetzung des Fürken, der die ganze Bevölkerung gegen sich aufgebracht hatte, große Unruhen ausbrechen könnten.

Auf vollste Anarchie und Zerrüttung aller Ordnung läßt folgende Nachricht aus Wladikawkas schließen.

Etwa 30 Uebelthäter führten die Entgleisung eines Postzuges herbei und feuerten auf ihn. Ein Reisender wurde getötet, 34 verwundet; die den Zug begleitende Schutzwache verteidigte die Baute.

Wirtlich, es wird immer schöner im Kaukasus. Velleicht riskiert der Zar einmal eine Reise dorthin, um in eigener Person die Ruhe wiederherzustellen, die zu schaffen seinen Kreaturen nicht gelingen will.

In Ruffisch-Polen herrscht die Militärdiktatur. In Warschau wurde der vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilte 19 jährige Schuhmachergeselle Schmielzigel, der im Juni, also vor Verhängung des Belagerungszustandes, einen Inzauermeister auf der Straße verwundet hatte, am Dienstag hingerichtet. Sein Kassationsgesuch hatte der Generalgouverneur, ebenso wie im Fall Kapraf, nicht zugelassen. Ferner wurde am Dienstag in Warschau eine größere Anzahl von Mitgliedern des „Jüdischen Arbeiterbundes“ verhaftet.

In Verditschew (Gouvernement Kiew) entdeckte die Polizei eine große geheime Waffenkammerlage; bei einer Vernehmung in der Synagoge wurden 67 Personen verhaftet, eine Menge revolu-



Angaben darf, ein einer oben von der gendeht, besabener die Luft fstadt Befestigungstullich von nen. Die begeben, fämischen bormischen Direktor hat

ot.

ffo, Dr. eine neue t Revol. che diese wird vermenkünften und eine

bedingte Entzierung nicht zu erwarten ist. — Nach einer Mitteilung des Pariser „Welt Journal“ soll die Konferenz angeblich in Tanger eröffnet und darauf nach Madrid verlegt werden. Damit wäre eine merkwürdige Kompromiß zwischen den französischen und deutschen Wünschen bezüglich des Ortes der Konferenz geschlossen. Die Pariser „Liberte“ will über das Programm der Konferenz folgendes erfahren haben: 1. In der algerisch-marokkanischen Grenze wird eine Polizei gebildet, deren Kadres ausschließlich aus französischen Offizieren und Unteroffizieren zusammengezetzt werden. 2. Zum Schutz der Inneren der in Marokko ansässigen Europäer wird ein internationales Polizeikorps errichtet, bei dessen Bildung und Tätigkeit die Rechte Frankreichs berücksichtigt werden. 3. Eine internationale Polizei sichert die marokkanischen Ruten. 4. Zur Regelung der Finanzen Marokkos wird eine marokkanische Nationalbank errichtet, die mit den anderen Anleihen auch das deutsche Zehn-Millionen-Geschäft übernimmt. 5. Die mohammedanische Rechtsprechung und die Konsulatsfrage werden geregelt. — Die spanische Regierung hat, wie „Wolffs Bureau“ aus Madrid meldet, wegen der Angriffe von Seeräubern auf ein spanisches Schiff eine Beschwörung an die marokkanische Regierung gerichtet.

Eine neue Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren steht, nach der „Post“, in Aus-